

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff,**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Nöhndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schriedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ulkersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 113.

Dienstag, den 24. September 1901.

60. Jahrg.

Sonnabend, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

findet im hiesigen Verhandlungslokal

### Öffentl. Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in hiesiger Handschrift zu ersehen.  
Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 20. Septbr. 1901.  
von Schroeter.

Nachdem der bisherige Landesbeamte für den zusammengefügten Landesamtsbezirk Neukirchen, Herr Gutsbesitzer Clemens Andra daselbst, das Amt niedergelegt hat, ist Herr Gemeindevorstand Rost in Neukirchen als Landesbeamter für den bezeichneten Bezirk und als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Max Raumann daselbst heute in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 14. Sept. 1901.

J. A.:

Dr. Geerkloh, Bez.-Assessor.

### Bekanntmachung.

Nachdem der 1. Nachtrag zum Statut, die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirkshebammen im zusammengefügten Bezirke Wilsdruff betreffend, vom Königl. Ministerium des Innern unterm 16. August 1901 genehmigt worden ist, wird Solches mit dem Bemerkten an durch bekannt gemacht, daß derselbe vom Tage seiner Bestätigung an in Kraft getreten ist und zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle ausliegt.  
Wilsdruff, am 21. September 1901.

Der Stadtgemeinderath.

Kahlenberger, Bräufr.

### Hauptübung

der städtischen u. freiw. Feuerwehr.

Nächsten Sonnabend, d. 28. Sept. 1901,

Nachmittags 6 Uhr,

findet die 2. diesjährige

### Hauptübung der städtischen und freiwilligen Feuerwehr

Statt.  
Sämmtliche Mitglieder der Feuerwehren, Abtheilungsführer und Mannschaften — mit alleiniger Ausnahme derjenigen Mannschaften, welche das 45.

Lebensjahr vollendet haben — haben sich zur oben angegebenen Zeit an der Turnhalle einzufinden.

Unpünktliches Erscheinen oder Ausbleiben wird mit Ordnungsstrafe geahndet.  
Wilsdruff, am 21. Septbr. 1901.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Bekanntmachung.

Da nach den diesbezüglichen Bestimmungen der Kirchenvorstands- und Synodalordnung in diesem Jahre die Herren Beutlermeister Junge, Leinfabrikant Krippenkapel und Oberlehrer Thomas aus Wilsdruff und Herr Erbgerichtsbefiziger Ludwig aus Grumbach, welche sämmtlich wieder wählbar sind, aus dem Kirchenvorstand ausscheiden haben, so macht sich eine Neuwahl notwendig, welche

Sonntag, den 15. Oktober d. J.,

in der Kirche nach dem Gottesdienste bis 11 Uhr Vormittags stattfinden soll. Hiernach sind bei der diesmaligen Kirchenvorstandswahl 3 Vertreter aus Wilsdruff und 1 Vertreter aus dem eingepfarrten Theile von Grumbach zu wählen; es haben daher die Wähler aus Wilsdruff 3 Namen, die Wähler aus Grumbach nur 1 Namen auf den bei der Wahl abzugebenden Stimmzetteln zu verzeichnen. Stimmberechtigt sind alle diejenigen Hausväter der Kirchengemeinde, sie seien verheirathet oder nicht, welche

1. das 25. Lebensjahr erfüllt haben;
2. weder durch Verachtung des Wortes Gottes noch unehrbaren Lebenswandel öffentliches Mergerniß gegeben, noch von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind;
3. sich in die Wahllisten eingetragen haben.

Die Wahllisten liegen

vom 25. September bis 10. Oktober d. J.

aus: auf dem Pfarramt, in der Rathsexpedition, bei Herrn Schulze (Reichspost) und Herrn Kaufmann Stadtrath Goerne und für die Wähler aus Grumbach, Wilsdruffer Theils, bei Herrn Ortsrichter Ohmann.

Wählbar sind alle stimmberechtigten Gemeindeglieder der Parodie, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben und von gutem bewährten christlichen Sinne, kirchlicher Erfahrung und Einsicht sind.

Die Kirchengemeinde Wilsdruff wird gebeten, sich zahlreich an dem Wahlaft zu betheiligen und dadurch ihren kirchlichen Sinn zu betheiligen und zu beweisen, daß sie das Amt eines Kirchenvorstehers in seiner Bedeutung für das kirchliche Gemeindeleben zu würdigen weiß.

Wilsdruff, den 23. September 1901.

Der Kirchenvorstand.

Johannes Wolke, Pfarrer,  
Vorsitzender.

### Der falsche Respekt vor dem ungerechten Mammon.

Die Regierungen und Volksvertreter aller Staaten sind im Bunde mit der öffentlichen Meinung heutzutage ohne Zweifel alle bemüht, Unheil von ihren Vätern und Volksgenossen fern zu halten; man setzt die gewaltigsten Mittel zur Erhaltung des Friedens ein, man bekämpft die Elemente der Revolution und des Anarchismus, man hütet die Staatsgesetze und sorgt durch internationale Maßregeln für die Unterdrückung der gefährlichen Seuchen, aber für die Bekämpfung und Ausrottung der schlimmsten Seuche, für die Vernichtung des falschen Respektes vor dem ungerechten Mammon wird von diesen Stellen aus zu wenig gethan. Das beweist die innerhalb gewisser Zeiträume immer wiederkehrende Bildung von wahren Corruptionen in Kreisen und Instituten, die für sich das größte Vertrauen in Anspruch genommen haben, und dafür legen unerhörte Kapitalverwüstungen, schauerhafte Bankrotte und der wirtschaftliche Ruin Tausender von Menschen, oft verbunden mit Selbstmord und anderem Unheil, graufiges Zeugniß ab. Uns ist der Ton eines Vulpredigers in der Presse und in der öffentlichen Meinung höchst un-sympathisch, und wir wollen in einer Zeit, wo die Selbstkenntnis der Menschen so weit gediehen ist, daß sie wissen, daß sie nur durch neues, besseres Schaffen ihre Fehler und Irrthümer sühnen können, diesen Bürgern auch gar nicht anschlagen, aber die Hand muß in allen maßgebenden und einflussreichen Kreisen an die Wunde gelegt werden, die an dem wirtschaftlichen und sittlichen

Leben des deutschen Volkes und wahrscheinlich auch an dem mancher anderen Kulturnation frist.

Nach einem glänzenden Aufschwunge der Industrie, des Handels und des Verkehrslebens, also nach guten Jahren folgt jetzt in Deutschland ein Bank- und Industrie-crach dem anderen. In schwarzer Reihe stürzten die preussische Hypothekendank, die pommerische und neustrelische Hypothekendank, die Leipziger Bank, die Kasseler Treber-Trocknungs-Gesellschaft, die Dresdner Credit-Anstalt, das Terlniden-Unternehmen, ferner mehrere Privatbankunternehmungen, und neuerdings fielen wieder die Gewerbebank in Heilbronn und die Rhederei-Alken-Gesellschaft in Breslau. Wenn nun nur schlechter Geschäftsgang und schlagene, sonst aber mit Ehrlichkeit unternommene geschäftliche Speculationen an den Zusammenbrüchen Schuld sind, nun so sind es eben nur Unglücksfälle. Wenn man aber erleben muß, daß vielfach die Direktoren Treue und Glauben und die gebotene kaufmännische Vorsicht in schändlicher Weise verletzt haben, so deutet dies nicht nur auf Pflichtverletzung und Habgucht bei den treulosen Direktoren, sondern überhaupt auf eine tief wurzelnde Krankheit in der Volksseele hin. Der Mammon, das Gold, wird als Macht- und Glücksfaktor einseitig und wahnfinnig überhöht, und zwar sowohl von vielen Finanz- und Geldleuten, als auch von deren Anbetern. Man muß es nur sehen, wie viele Menschen ihr bisheriges Manneswürde wegwerfen, wenn sie vor einem vermeintlichen Arzjus in der Finanz- oder Handelswelt knien. Die ehrliche Arbeit und treue Pflichterfüllung adeln erst den Mann, und das Gold wird erst in den Händen von Ehrenmännern ein

wirklich segensreicher wirtschaftlicher Faktor. Aber Leute, die sich allein einbilden, mit Gold allein könne man alles erreichen, alles durchsetzen, leiden an einem seelischen Wahne, und wenn diese Leute Direktoren von Banken oder sonstigen Aktien-Unternehmungen sind, so sind solche Anschauungen geradezu gemeingefährlicher Größenwahnsinn, und von allen solchen Elementen müßte das geschäftliche Leben gesäubert werden, denn das Unheil, das solche Menschen anrichten können, kann vom Strafgesetz nicht entfernt gehöhnt werden.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser hat sich nach Beendigung der Kaisermandöver bei Danzig zunächst nach seiner Besichtigung Cabinen weiterbegeben, worauf der angekündigte Jagdbesuch des hohen Herrn in Rominten den diesjährigen Aufenthalt des Monarchen in West- und Ostpreußen abschließen wird. Bei seiner Wiederabreise von Danzig ließ der Kaiser dem Oberpräsidenten von Westpreußen, v. Gohler, seinen Dank für die ihm und der Kaiserin auch diesmal in der Provinz Westpreußen bereitete warme und festliche Aufnahme durch besondere Kundgebung zugehen. In derselben spricht der Monarch auch seine dankende Anerkennung für die den Mandövertruppen überall in den von ihnen berührten Orten der Provinz gewährte vortreffliche Unterkunft aus.

Während seines Danziger Aufenthaltes hat der Kaiser dem Prinzen Tschun von China nochmals die Ehre eines Empfanges erwiesen, welcher an Bord der „Hohenzollern“ stattfand. Bei dieser Gelegenheit verlieh der Kaiser dem „Sühneprinzen“ das Großkreuz des Rothen Adlerordens, mit welcher bemerkenswerthen Auszeichnung



des prenzlichen Führers der chinesischen Sühneexpedition die Wiederherstellung der offiziellen Beziehungen zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung ihre definitive Befestigung erfahren hat.

Im preussischen Handelsministerium beginnen an diesem Montag die gutachtlichen Bernehmungen Sachverständiger zum neuen Zolltarifentwurf. Man nimmt an, daß sich diese Beratungen bis in den Oktober hinein erstrecken werden.

Die württembergische Volksvertretung betreibt die Frage der Verbilligung und Vereinfachung der Personentaxen auf den Staatsbahnen Württembergs mit bemerkenswerther Energie. In vergangener Woche genehmigte die Tarifkommission des Abgeordnetenhauses einstimmig den Bericht des Abgeordneten Hauptmann über die der Kommission überwiesenen Anträge in Sachen der geplanten Reform der Eisenbahn-Personentaxen. Auf Grund dieses Berichts formulirte die Kommission ihre bezüglichen Anträge an das Plenum.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind wohlbehalten wieder bei ihren in Kiel bei der Prinzessin Heinrich, Schwester der Zarin, zurückgebliebenen Kindern eingetroffen. Die Heimreise nach Petersburg erfolgt auf der Nacht-Standard.

Anlässlich des bevorstehenden Jagdaufenthaltes des Kaisers von Rußland in Spala (Polen) war das Gerücht aufgetaucht, daß der Zar entweder in Spala selbst oder schon vorher in Skiernewice eine Zusammenkunft mit dem deutschen und dem österreichischen Kaiser haben würde. An unterrichteter Berliner Stelle bezeichnet man dieses Gerücht indessen als eine müßige Kombination.

Der Zarenbesuch in Frankreich ist am Sonnabend nach vier tägiger Dauer wieder zu Ende gegangen. Wie dies zu erwarten stand, hat sich dieses Ereignis äußerlich in unterschieden prunkvolleren und glänzenderen Rahmen vollzogen, als die vorangegangene Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser, ob der jüngste Aufenthalt des russischen Herrschers in Frankreich in politischer Hinsicht aber die Bedeutung der Danziger Monarchentreue aufzuweisen vermag, das erscheint einigermaßen fraglich.

Wohl haben der Kaiser Nicolaus und der Präsident Loubet in Dünkirchen und dann in Vitry les Reims warme Trinksprüche miteinander gewechselt, in denen die russisch-französische Freundschaft und Waffenbrüderschaft zur Genüge gefeiert wurden, aber ein so sehr bedeutsames Moment liegt in diesen offiziellen Kundgebungen denn doch schwerlich, ihren Inhalt hätte man ja im Allgemeinen ganz gut voraussetzen können. Mit großer Ausführlichkeit hat sich der Telegraph über den Besuch des Zarenpaars in Reims, sowie über dessen Aufenthalt in Compiègne verbreitet; an dieser Stelle diese Berichte wiederzugeben, ist unmöglich. Doch sei Einiges von vorletzten Tage des Aufenthaltes der russischen Majestäten in Compiègne, vom 20. September, wiedergegeben. Vormittags machten dieselben allein einen Spaziergang im Schlosspark, Mittags empfing der Zar in einladiger Audienz den französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und um 2 Uhr den General Boisdeffre, später noch Léon Bourgeois, den Delegierten Frankreichs auf der Haager Friedenskonferenz. Hierauf unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt im Walde von Compiègne. Abends 7 Uhr fand in dem prächtig geschmückten Festsaale des Schlosses ein Diner statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Trinksprüche wurden nicht ausgebracht. Nach dem Diner ließ sich der Zar im Kaffeesalon durch Loubet viele Persönlichkeiten vorstellen; mit Léon Bourgeois unterhielt er sich über die Haager Konferenz. Alsdann fand im Theaterlaale eine glänzende Festvorstellung statt; der Zar trug hierbei den Großcordons der Ehrenlegion auf der Brust, die Kaiserin und Loubet hatten den Großcordons des Andreas-Ordens angelegt. Was das erwähnte Gespräch des Zaren mit Léon Bourgeois anbelangt, so betragte der Monarch den letzteren, wie gemeldet wird, über die von der Haager Konferenz zu erwartenden Ergebnisse. Bourgeois erwiderte, daß es dem Kaiser zu großer Ehre gereiche, den ersten Antriebs zu dem Gedanken gegeben zu haben, welcher erst zu keimen beginnt, der aber sicherlich, wenn man geduldig ausharre, Früchte tragen werde.

Die Möglichkeit einer europäischen Intervention in Südafrika zur Herbeiführung des Friedens scheint in dieser Unterredung leider nicht berührt worden zu sein. Der Zar verließ dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau, dem Kammerpräsidenten Deschanel und dem Senatspräsidenten Fallières den Alexander-Newski-Orden, dem Minister Delcassé und den übrigen Ministern den Weißen Adlerorden.

Die Fortsetzung macht immer neue Versuche zur Beilegung ihres Konfliktes mit Frankreich. Der türkische Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha übermittelte dem Vertreter der französischen Botschaft, Bapst, einen Vorschlag zur Befriedigung der Forderung des französischen Staatsangehörigen Vorand. Bapst theilte den Vorschlag seiner Regierung mit.

Heute beginnt der Schwurgerichtsprozess gegen den Mörder des Präsidenten Mac Kinley und dürfte auch, da es nichts weiter aufzuklären giebt, schnell beendet werden. Nachdem der Präsident seiner Wunde erlegen ist, kann das Urtheil nur auf Todesstrafe lauten. Dem Gouverneur des betreffenden Staates steht das Begnadigungsrecht zu, doch wird es im vorliegenden Falle selbstverständlich nicht ausgeübt.

New-York, 21. Sept. Nach einer von den venezolanischen Behörden auf Goajira nach Caracas gefandten Mittheilung hätte der französische Kreuzer „Suchet“ einen Kampf der venezolanischen Kanonenboote mit dem columbianischen Kanonenboot „Binzon“ dadurch verhindert, daß er sich zwischen beide Theile legte. In ähnlicher Weise habe er die venezolanischen Kanonenboote gehindert, die Columbianer zu beschießen, als diese in La Hacha landeten.

China. Die Botschafterin von Kwangtung und Kwangsi und Einkunyn von Kiangsu und Kiangsi haben in einem Schreiben an den chinesischen Hof gegen die Herrschaft der fremdenfeindlichen konservativen Partei protestirt und zur Bekämpfung ihres Protestes ihre Entlassung eingereicht.

## Der Transvaalkrieg.

### Botha's Einfall in Natal

Ist, so wird aus Pietermaritzburg gemeldet, nur ein Theil der organisirten Sommer-Kampagne der Boeren. Seit längerer Zeit haben sich einzelne Boeren unbemerkt nach Natal begeben. Dieselben haben ihre Instruktionen, wonach sich die verschiedenen Trupps an ganz unbewohnten Orten konzentriren werden. Botha hat bei seinem letzten Abzug aus Natal an verschiedenen Orten Waffen und Munition vergraben, so daß es den Boeren daran nicht fehlen wird. — Im Londoner Kriegsministerium herrscht Konfektion, und man wartet mit Sorge auf nähere Nachrichten über die Niederlagen, sowie auf die Verlustlisten. — Die britischen Niederlagen haben auch den Ton der englischen Zeitungen vollkommen geändert und dem Drohen und Schimpfen gegen die Boeren ein Ende gemacht. Sie erklären in sehr niedergedrücktem Ton, die Arbeit müsse anentwegt fortgesetzt werden, nennen aber die Operationen nicht mehr eine Jagd auf Marodeurbanden, sondern einen irregulären Krieg.

In Natal herrscht begreiflicherweise die größte Aufregung. Es spielen sich dort jetzt Szenen ab, die an die ersten Stadien des Krieges erinnern. — Hatte Botha bisher schon regen Zulauf von Kapländern, so wird der neue Sieg eine weitere Verstärkung seiner Truppen herbeiführen.

Schlag auf Schlag laufen jetzt aus Südafrika Hiobsposten für die Engländer ein. Die Aufregung über die letzten englischen Niederlagen bei Dejazersfontein und Glandsriverpoort hat sich noch nicht gelegt, und schon kommt die Nachricht, daß britische Truppen fast vor den Thoren Pretorias eine neue schwere Schlappe erlitten haben. Zwei Geschütze sind dabei in die Hände der Boeren gefallen. Ein Privattelegramm meldet uns über den Vorfall, der die militärische Lage der Briten auch bei Pretoria in trübstem Licht erscheinen läßt, wie folgt:

London, 20. Sept. Große Sensation und Bestürzung erregt hier die soeben veröffentlichte offizielle Nachricht von Lord Kitchener, daß am 19. September zwei Geschütze einer Batterie von der Feldartillerie, welche unter dem Schutz einer Kompanie berittener Infanterie von den Wasserwerken bei Pretoria weggeschafft wurden, bei Blakfontein, 15 englische Meilen südlich von den Wasserwerken, von den Boeren erobert wurden. Leutnant Bary von der königlichen Feldartillerie fiel. Kitchener fügt hinzu, daß überlegene Boerentruppen die englische Abtheilung umzingelt hätten, sonstige Details fehlten; strenge Untersuchung sei im Gange. Britische Kolonnen seien zur Verfolgung der Boeren ausgesandt.

### Die britischen Verluste

bei dem Gefechte in der Nähe von Tartaard sind größer als zuerst gemeldet worden ist. Von den Offizieren abgesehen, sind 30 Mann todt und 34 verwundet.

London, 21. Sept. Das Kriegsamt veröffentlicht die Verluste der Engländer vom 16. d. M. im Gefechte bei Zull. Diese betragen 5 Tode, 12 Verwundete, die Verluste des Kommandanten Smeets sind: 3 Mann todt, 34 verwundet. In den Gefechten am 17. d. M. bei Rodderfontein wurden 32 getödtet, 37 verwundet; bei Bloodriver 12 getödtet, 29 verwundet.

## Kurze Chronik.

Altenberg, 22. Sept. Auf die heute im Böhmisch-Zinnwald tagende evangelische Versammlung erfolgte Nachmittags ein vorbereiteter Ueberfall fanatischer Katholiken. Die Angreifer, darunter österreichische Refruten, schlugen mit Säbelen und Biergläsern auf Frauen und Kinder ein, von denen zahlreiche Verwundungen davontrugen.

Die Berliner Stadtverwaltung in Ungnade. Die zweite Wahl des vom Kaiser nicht befähigten Stadtraths Kaufmann zum Bürgermeister von Berlin zeitigt bereits ihre Folgen: Der Monarch hat ein Besuch des Oberbürgermeisters Kirchner um Audienz vom Vortrage wegen des Ausbaues des Berliner Straßenbahnnetzes rundweg abgelehnt. Die Berliner Herren haben sich lange darüber den Kopf zerbrochen, was der Kaiser mit seiner Danziger Rede über „parteiliche Stadtverwaltungen“ gemeint hat. Sie werden wohl nun wissen, daß mit den Danziger Worten nicht Danzig, sondern Berlin gemeint war.

Hirschberg, 21. Sept. Ein Wagen mit 12 Schulkindern wurde bei einem Zusammenstoß mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zertrümmert. Der Kutscher und die Kinder sind schwer verletzt.

Würzburg, 21. Sept. Beim Einsturz eines Neubaus in Kirchheim wurde ein Arbeiter getödtet, 4 schwer verletzt.

Mannheim, 21. Sept. In Berghausen verbrannte eine 70jährige Wittve. Ihre Kleider hatten beim Lichtanzünden Feuer gefangen.

Im Vereinshaue zu Lübeck hat der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Partei begonnen. Der Besuch ist sehr stark, es werden sehr scharfe Debatten erwartet. Zum Schluß werden sie freilich, wie stets, wieder Alle ein Herz und eine Seele sein.

Korischach, 22. Sept. Gestern unternahm 5 Mann vom Segelklub „Lindau“ eine Fahrt auf dem Bodensee; es erhob sich bald ein rasender Föhn und die Insassen des Bootes ertranken. Von Boot und Mannschaft fehlt bis heute Mittag jede Spur. Ein österreichischer Dampfer versuchte vergeblich, Hilfe zu bringen.

Bei der chemischen Untersuchung der Kugeln im Revolver des Mörders des Präsidenten Mac Kinley, Gologosz, sind Spuren von Chalkali gefunden worden, welches schnellen Wundbrand erzeugen soll.

Eine fürchterliche Eisenbahnkatastrophe. Ueber ein Eisenbahnunglück bei der Station Palota in der Nähe von Turn-Severin in Rumänien, das fast 50 Menschenleben gekostet, giebt die Post. Ztg. folgenden herzerregenden, telegraphischen Bericht: Der Gilzug von Bukarest wurde 2 Uhr Morgens von Bukarest abgelassen. Unmittelbar darauf kam ein Petroleumzug mit 16 Waggons, je 10000 Kilogramm haltenden Reservoirwagen an und fuhr sofort weiter. Auf dem stark fallenden Geleise veragten mit einem Mal

die Bremsen des Petroleumzuges und die kolossale Last stürzte in rasender Eile vorwärts. Der Zugführer gab Nothsignal und unglücklicher Weise hielt darauf der voranfahrende Schnellzug an. Eine Sekunde später war das Unglück geschehen! Der Petroleumzug fuhr mit voller Kraft in den Schnellzug hinein, beide Züge wurden zertrümmert. Die Wirkung war eine entsetzliche: Aus vierzehn Reservoirs ergoß sich das Petroleum wie ein Sturzbach auf das in einem abschüssigen Erdschnitt befindliche Geleise und fing von der Lokomotive des Lastzuges Feuer. Im Nu waren beide Züge und die ganze Strecke hinunter ein Flammenmeer, aus dem die markerschütternden Hülse der eingeschlossenen Opfer grauenvoll ertönten. Dem Bukarester Schlafwagen-Inspektor Markowicz und seiner Frau gelang es wie durch ein Wunder, sich aus dem Schlafwagen auf die hohe Böschung zu retten, von dort aus aber mußten sie ihre im Wagen gebliebene Tochter verbrennen sehen. Au Hilfe war nicht zu denken. Ein Bremser und Fahrer und Heizer der Schnellzugs-Lokomotive kamen mit dem Leben davon, alle anderen Beamten und Passagiere sind verbrannt. Als der aus Turn-Severin herbeigeholte Hilfszug auf dem Plage erschien, bot die Stätte einen schauerlichen Anblick. Die auf einander gestürzten Wagen waren in glühende Trümmerhaufen verwandelt, alle brennbaren Bestandtheile waren eingäschert, die fürchtbar zusammengeschumpften Leichen und Leichenreste lagen in dem rauchenden Gerümpel, aus dem die rothglühenden Eisenstücke hervorragten! Das Erdreich zu beiden Seiten des Geleises ist steinhart gebrannt, so entsetzlich war die Gluth des Feuers. Der Millionär Dinu aus Crajova wollte sich retten, dabei geriet sein Fuß zwischen zwei Balken und fiel fest. Flehentlich bat Dinu den Lokomotivführer, er möge ihm den Fuß abhacken und auf diese Weise retten. Er wolle ihn reich belohnen. Im nächsten Moment verlor der Unglückliche schon in den Flammen. Der Schlafwagen-Kondukteur Schwarz war ebenfalls eingeklemmt. Ein rumänischer Arbeiter wollte ihn herausziehen. Schwarz umklammerte den Hals des Retters; der Arbeiter konnte ihn aber nicht losmachen, er war zu schwach. Schwarzs Nägel bohren sich in den Hals des Rumänen, und der Unglückliche riß in seiner Verzweiflung dem ohnmächtigen Helfer das Fleisch herunter, so daß der Mann endlich mit Gewalt befreit werden mußte, während Schwarz verbrannte. Alle Bäume bis auf einen halben Kilometer im Umkreise sind verkohlt, desgleichen die Bahnschwellen und alles brennende Material.

## Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 23. September 1901.

— Von der sächsischen Steuerreform. Dem Landtage soll bekanntlich sofort bei seinem Zusammentritt eine Regierungsvorlage zugehen, welche die durch die erhöhten Staatsbedürfnisse notwendig gewordene Steuerreform betrifft. Jetzt verlautet nun aus Dresden, diese Steuerreform werde darin gipfeln, daß einmal eine veränderte Progression der Einkommensteuer und zum anderen zur Einführung einer Vermögenssteuer wieder vorgeschlagen wird. Diese letztere sei aber in einer durchaus anderen Form gedacht als nach früheren Vorlagen. Man darf nun darauf gespannt sein, wie sich diese neue Form darstellen wird. Den Schleier, der darüber lagert, vermag auch die weitere Mittheilung, die aus Dresden kommt, nicht zu lüften: „In Verbindung hiermit dürfte die staatliche Grundsteuer in Wegfall kommen. Die Mehrerträge der erhöhten Einkommensteuer werden auf ca. 7 bis 8 Millionen, die der Vermögenssteuer auf 5 bis 6 Millionen Mark geschätzt. In der Annahme, daß die auf solcher Basis geschaffene Vorlage die Zustimmung der Kammer findet, dürfte die seit Langem angestrebte Wohnungsgeldzulage für die Staatsbeamten gesichert sein und andererseits könnte von einer Erhebung von Steuerzuschlägen, wie solche bei einer langen Verzögerung einer Steuerreform unerlässlich würden, abgesehen werden.“

— Vom 1. Oktober ab dürfen die älteren Wechselstempelzeichen nicht mehr verwendet werden. Hierunter sind zu verstehen die in grüner Farbe hergestellten Marken von 1 Mark ab aufwärts, sowie diejenigen Marken bis zum Betrage von 50 Pfg., auf denen sich ein Vordruck der beiden ersten Ziffern der Jahreszahl in Datumvermerke befindet. Die nach dem 1. Oktober aber noch in den Händen des Publikums sich befindenden Wechselstempelzeichen der oben bezeichneten Sorten werden bei allen Postanstalten gegen Marken neuer Ausgabe umgetauscht.

— Die Eisenbahnverwaltung hat im Jahre 1900 auf Grund des Haftpflichtgesetzes als Entschädigung für die auf den sächsischen Staatsbahnen zu Schaden gekommenen insgesamt 84.219 Mk. als einmalige Abfindungen (gegen 104.223 Mk. im Vorjahre) und 136.585 Mk. (gegen 126.879 Mk. im Vorjahre) als fortlaufende Entschädigungen geleistet.

— Weizen, 20. Sept. Welcher ungeheure Schaden durch die Einführung der Abfälle und Abwässer industrieller Etablissements in unsere Flüsse herbeigeführt wird, konnte man in diesen Tagen wieder einmal an der Elbe deutlich sehen. Die in Niederau (1 Stunde von Weizen) gelegene chemische Fabrik entleerte ein Bassin und ließ den Inhalt in den Fürstengraben fließen, der beim Winterhasten in die Elbe mündet. Die Folge war, daß am nächsten Tage mehrere Tausend Fische aller Größen und Arten auf dem ruhigen Stauwasser als Leichen schwammen. Auf Verordnung der Behörde sind dieselben herausgefischt und vergraben worden. Ebenso sind dem Winterhafen Wasserproben behufs chemischer Untersuchung entnommen worden. Der Schaden, der in diesem Falle dem Fischbestand der Elbe, sowie unserer Fischerei zugefügt worden ist, ist ein ganz bedeutender.

— Weizen, 19. September. Das esgliedrige Comité für die Jubiläums-Obstaustellung des Weizener Bezirksobstbauvereins, welche am 5., 6. und 7. Oktober dieses Jahres in den Sälen des „Hamburger Hofes“ abgehalten wird, hielt Dienstag Abend unter dem Vorsitze



des stellvertretenden Vorsitzenden, Professors A. Endler, im Weinrestaurant von Langsch hier (Thalstraße) eine weitere Sitzung ab, in welcher zunächst beschlossen wurde, das Ehrenamt eines Preisrichters noch nachträglich Herrn Garteninspektor Schildknacht in Sorzig bei Nügeln (für Abteilung 2, Obstzeugnisse) anzutragen. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß die Preisrichter am ersten Ausstellungstage, Sonnabend, den 5. Oktober, von früh 9 Uhr ab ihres Amtes walten würden und daß bis jetzt bereits 16 Corporationen und Privatleute außergewöhnlich kostbare Ehrenpreise gestiftet hätten und der Landesobstbauverein eine große silberne, zwei kleine silberne und zwei bronzene Preismedaillen mit den entsprechenden Ehrenurkunden, sowie vier Ehrenzeugnisse dem Verein zur freien Verfügung gestellt habe. Sodann berichtete der Landwirtschaftslehrer Dr. Schellenberger über die Ausstellungsloserei (Fruchtförderungs-Verlosung) und bemerkte dazu, daß der ursprüngliche Plan abgeändert worden sei und nunmehr auf die 3000 zur Ausgabe gelangenden Glücksnummern 480 wertvolle Gewinne entfallen würden. Das zur Verlosung kommende Obst, sowie die benötigten Tafeltranden sollen an erster Stelle von Vereinsmitgliedern angekauft werden und werden diese hiermit nochmals aufgefordert, ihre Angebote beim Vereinscaffier, Herrn Weinbergsberger Langsch, baldmöglichst abzugeben. Ferner berichtete Garteninspektor Braunbart über die Beschickung des Obstmarktes, welcher letzterer von zwei der bedeutendsten sächsischen Obstproduzenten beschickt werden wird (Nittergutsbesitzer Degenholz auf Notwendorf und Obstplantage Sorzig bei Nügeln) und Kassirer Langsch über den Stand der Anmeldungen zur Ausstellung. An letzteren sind bis jetzt erfreulicher Weise 45 eingelaufen, so daß alle vier Abteilungen der Ausstellung reichlich und vielseitig beschickt sein werden. An der Ausstellung beteiligten sich unter Anderen auch die Meißner Wasser- und Chauffee-Inspektion und die Meißner landwirtschaftliche Schule, sowie mehrere große Obstplantagen- und sehr viele kleinere Obstgartenbesitzer. Mit lebenden Bäumen in allen Formen wird der bekannte große Baumschulbesitzer Hauber-Tollwieg die Ausstellung beschicken und von industriellen Firmen haben bereits beispielsweise ihre Beteiligung zugesagt die Firmen: Köhler und Comp., Schindler und Grünwald, Ludwig Hollandt usw. Weitere Anmeldungen werden noch entgegengenommen, müssen aber bis spätestens den 25. dieses Monats beim Kassirer Langsch hier (Thalstraße) eingelaufen sein.

— Dresden, 21. Sept. In Folge der günstigen Wasserhältnisse und der frischen Brise aus Südost ist jetzt die Schifffahrt auf der Elbe äußerst rege und fahren vollbeladene Schiffe in ununterbrochener Reihe thalwärts. — Bis jetzt haben 119 größere deutsche Städte mit mehr als 12000000 Einwohnern ihre Beteiligung an der im Jahre 1903 in Dresden stattfindenden deutschen Städteausstellung erklärt. Auch lassen die deutschen Gemeindefreunde bereits großes Interesse erkennen, das sie für die damit verbundene Ausstellung seitens Gewerbetreibender bekunden.

— Dresden. Die verw. Königin Margherita von Italien, die 3. St. in Straßburg weilte und ihre Reise nach Brüssel fortsetzte, wird sich nach Beendigung ihres dortigen Besuches nach Dresden begeben und mehrere Tage Gast des sächsischen Königspaars sein. Die Königin-Wittve ist eine Tochter des Prinzen Ferdinand von Sardeinien und dessen Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Sachsen. Prinzessin Elisabeth ist wiederum die Schwester des Königs Albert. Somit steht die Königin-Wittve Margherita zum König Albert im Verhältnis der Nichte zum Onkel.

— Löbtau. Am gestrigen Freitag hielt der Gemeinderath eine Sitzung ab, in der die Besetzung der neuen dritten Schuldirektorstelle den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete. Eingegangen waren 75 Bewerbungsgesuche von amtierenden Schuldirektoren, Oberlehrern und Lehrern, von denen zunächst 23 als außersächsische Bewerber ausgeschlossen wurden. Das gesammelte Material der in Frage kommenden 52 Bewerbungsgesuche war von dem zuständigen Ausschusse vorher einer gründlichen Durchsicht und Durchberatung unterzogen und präferierte derselbe

dem Plenum in gestriger Sitzung 12 Herren zur engeren Wahl. Von diesen vorgeschlagenen 12 Herren hatte der Gemeinderath nunmehr drei Herren auszuwählen, welche dem Schulvorstande in Vorschlag gebracht werden und wovon dieser definitiv die Wahl trifft. Nach mehrstündiger Beratung und Erwägung aller in Betracht kommender Umstände verschrift man zur Wahl mittels Stimmzettel und gingen aus dieser hervor die Herren: Schuldirektor Stecher aus Radeburg, Schuldirektor Quaifer, Schneeberg und Schuldirektor Dr. Steidtmann, Markranstädt. — Bei der heute stattgefundenen Wahl wurde nunmehr definitiv Herr Schuldirektor Stecher, Radeburg, als Schuldirektor von Löbtau gewählt.

— Löbtau. Die Zigeunertruppe, die sich längere Zeit in Niedergorbis im dortigen Gasthose aufhielt, kam gestern Vormittag gegen 11 Uhr mit sämtlichen Wagen, Pferden usw. hier durch und machte in einigen Geschäften verschiedene Einkäufe und fuhr dann in der Richtung nach Plauen zu (Reifewiger Straße) weiter. Obige Gesellschaft wurde in Niedergorbis von dort zur Zeit weilenden Berlinerinnen als diejenige erkannt, welche in Pommern ein ausgebreitetes Gut und in Berlin eine prächtige Villa besitzt. Es ist die Gesellschaft Steinert, welche dieses Nomadenleben den Sommer hindurch führt und Pferdehandel treibt, während der Winter theils in Pommern auf dem erwähnten Gute oder in Berlin in der bezeichneten Villa verlebt wird.

— Pirna. Ein werthvoller Fang ist dem Fischermeister und Fährpächter Herold aus Copitz in der Elbe auf der Strecke zwischen Pirna und Posta gefischt. Derselbe erbeutete mittels Schleppnetzes einen Silberlachs im Gewichte von 35 Pfund.

— Riesa, 21. Sept. Die Gemeindevertretung im nahen Heyda, die das Mißgeschick traf, daß der im Bau begriffene Kirchturm in sich zusammenstürzte und dabei auch das Kirchgebäude selbst stark beschädigte, hat nunmehr beschlossen, die Kirche von Grund aus neu zu bauen.

— Rochwitz, 21. Sept. Eine Zuchtstrafe von 2 Jahren 3 Monaten wurde dem Arbeiter Michel von hier, welcher im Frühjahr in den Gartenbergsanlagen Bäumchen abgehakt, sowie das Hüderdenmal beschädigt und auch einen Diebstahl verübt hatte, seitens des Kgl. Landgerichts Freiberg zudiktirt. Der gefährliche Mensch ist außerdem verdächtig, am 23. April einen großen Scheunenbrand hier verursacht zu haben.

— Sayda. Von den städtischen Kollegien wurde am Freitag in gemeinschaftlicher Sitzung der Ankauf des Elektrizitätswerkes Sayda für den Preis von 2500 Mk. beschlossen. Die Ueberrahme in städtischen Besitz soll am 1. Oktober erfolgen.

— Meerane, 22. Sept. Heute früh waren in der Brüderstraße hier mehrere Arbeiter des hiesigen Elektrizitätswerkes mit Reparaturarbeiten des Leitungsnetzes beschäftigt, als der Hilfsmonteur Meyer von hier verbodenswidrig ohne die Genehmigung der Leitungsmast stieg und oben mit dem Draht in Berührung kam; er wurde durch Brandwunden schrecklich zugerichtet. Die Kleider gänzlich verkohlt. Ein anderer Arbeiter, der die Leiche herunternehmen wollte, erlitt Brandwunden an den Händen. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

— Rochenfurth, 23. Sept. Der Luftschiffer Spiegel, welcher gestern Sonntag Nachm. 1/6 Uhr im Schützenpark zu Chemnitz mit seinem Ballon aufstieg und statt der Gondel ein Fahrrad angehängt hatte, auf welchem er während seiner lustigen Reise saß, landete hier Abends 1/6 Uhr auf dem Dache einer Feldscheune. Nach Abhängen vom Ballon fuhr er mit seinem Rade das schräge Dach bis zur Erde herab.

— Zittau. Welche Anziehungskraft das Militär auf manche Angehörige des weiblichen Geschlechts ausübt, zeigt folgender Fall. Eine bei einem Gartenbesitzer in Kleinichonau in Diensten stehende Magd ging am Freitag früh gleich von der Feldarbeit weg ins Mandver. Bis jetzt ist die „Schlachtenbummlerin“ noch nicht wieder zurückgekehrt, obwohl sie schon einige Male bei ihrer Dienstherrschaft mit vorbei „marschirt“ ist. Hier ist es eine

ledige Person, welche den Soldaten nachgelaufen ist; leider soll es aber auch verheiratete, mit Kindern reich gesegnete geben, die im Schlachtenbummeln unverwundlich sind.

— In Plauen i. V. sind gegenwärtig elf Turnhallen vorhanden; der Bau der zwölften Turnhalle ist im Gange. Im Jahre 1900 genossen 9000 Kinder Turnunterricht. Turnvereine bestehen in Plauen neun mit über 2000 Mitgliedern. Im Jahre 1833 wurde das erste Neck in Plauen aufgestellt.

— Leipzig, 21. Sept. Wie wir erfahren, wird die Voruntersuchung gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths der Leipziger Bank im Monat Oktober geschlossen werden. Voraussichtlich findet die Verhandlung gegen die Angeklagten erst im März nächsten Jahres statt. — Ein 32jähriger Stellensvermittler aus Greiz wurde gefangen von der Kriminalpolizei wegen dringenden Verdachts des Betrugs und der Unterschlagungen verhaftet. Er hatte einem auswärtigen Gärtner vorgepöbel, ihm gegen eine Hypothek auf sein Grundstück Gelder zu verschaffen und hatte ihm zugleich das Diskontiren eines Wechsels über 600 Mark versprochen. Den Wechsel hat er diskontirt, das Geld aber behalten. Den Gärtner hat er auch mit der Hypothek sitzen lassen.

— Der Generallstreik der Flaschenmacher Deutschlands ist — wie bereits kurzgemeldet — beendet. Die Ausständigen sind völlig unterlegen und müssen bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vorstand des Glasarbeiterverbandes faßte den Beschluß, weil kein Geld zur Unterstützung der Streikenden aufgetrieben werden konnte. Die Engländer, welche bei dem „Internationalen Glasarbeiter-Kongress“ den streikenden deutschen Flaschenmachern ihren ganzen Streikfonds zur Verfügung gestellt haben, haben die Ausständigen schwächlich im Stiche gelassen. Obgleich die Noth unter den Streikenden am höchsten war, sandten die englischen Glasarbeiter außer den bereits gezahlten 55000 Mark vorläufig nichts mehr und erst zum nächsten Montag wird noch eine Rate von 20000 Mark eintreffen — zu spät! Im Uebrigen wurden wöchentlich 30000 Mark Unterstützung gebraucht. Der Generallstreik hat nach 8wöchiger Dauer nicht weniger als 450000 Mark verschlungen, einbezogen den vorherigen Nienburger Ausstand.

### Wochen-Spielplan der Dresdener Theater.

#### Königliches Opernhaus.

Dienstag, 24. September.	Wälderbäumchen. Anf. 6 Uhr.
Mittwoch, 25. September.	Udine. Anf. 1/8 Uhr.
Donnerstag, 26. September.	Der Dämon. Anf. 1/8 Uhr.
Freitag, 27. September.	Der Bajazzo. Sittliche Bauernmeyer. Anf. 1/8 Uhr.
Sonnabend, 28. September.	Der polnische Jude. Anf. 1/8 Uhr.
Sonntag, 29. September.	Die Zauberflöte. Anf. 7 Uhr.

#### Königliches Schauspielhaus.

Dienstag, 24. September.	Ohne Concert. Der Hochzeitsgast. Anf. 1/8 Uhr.
Mittwoch, 25. September.	Tartuff. Der eingebildete Kranke. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 26. September.	Zum ersten Male: Sebastian. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 27. September.	Rosenkranz und Gildensuesten. Anf. 1/8 Uhr.
Sonnabend, 28. September.	Sebastian. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 29. September.	Maria Stuart. Anf. 1/8 Uhr.

### Letzte Nachrichten.

Perlin, 23. Sept. Nachdem die letzte Nummer des Anarchistenblattes „Neues Leben“, in welcher das Attentat auf Mac Kintley besprochen wurde, beschlagnahmt worden ist, ist der Redakteur des genannten Blattes, der Polier Panzer, in seiner Wohnung verhaftet worden.

London, 23. Sept. Wie nach einem Telegramm aus Pietermaritzburg verlautet, hat sich Botha vor einigen Tagen mit 1500 Mann nach Ermelo begeben. Man nimmt an, daß er nach Balanango marschirt ist. Er ist begleitet von den Kommandanten Meyer und Grobler. Wie es heißt, soll auch Präsident Steyn sich bei ihm befinden.

Durban, 22. Sept. General Botha mit 1500 Mann und begleitet von allen hervorragenden Transvaalboeren befindet sich auf dem Marsche von Ermelo ostwärts nach dem Zululand. Dittelton befindet sich mit einer starken Streitmacht in der Nähe des Buffaloflusses.



# Seide.

Schwarz Merveilleux Prima  
12 Meter Mk. 24.-

Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.

Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!

## Robert Bernhardt, Dresden.

Modewaaren- u. Confections-Haus.

Neue und gebrauchte

# Pianos.

Flügel, Harmoniums, nur renommierteste Fabrikate, auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch

empfehlen Piano-Magazin

## Stolzenberg

Dresden-A.  
Johann-Georgen-Allee 13, p.

Preisliste gratis.

Neuheiten!

# Papier-Servietten

mit Druck

empfiehlt den Herren Gastwirthen in reicher Muster-Auswahl zu billigsten Preisen

## Martin Bergers Buchdruckerei

Wilsdruff.

Humorvoll! Humorvoll!

10 Oberschweizer,  
25 Schweizer,  
20 Schweizer-  
Lehrburschen

empfiehlt sofort und 1. Oktober

## filves Bureau

Inh.: Kleinpaul  
Dresden, nur Rampischestr. 1, II.

Weidefettes

# Sammelfleisch

empfiehlt Ernst Gasi.

Frisch geräucherte und marinierte

## Heringe

empfiehlt Hugo Busch.

Ohne

Streng reell!

Agenten kann jeder jetzt Gelder leihen u. verleihen, Geschäfte u. Grundstücke kaufen und verkaufen, wenn er im „Bermittler“, Dresden-A., Wilsdruffer Str. 44 (Just. Rechtsch.) inserirt. Alle Inserate werden solange gegen eine einmal zu zahlende Pauschsumme (à Wort 5 Pfg.) aufgenommen, bis das Geschäft perfekt ist. Geldverleih-Inserate gratis. Der „Bermittler“ wird an Interessenten in ganz Deutschland versandt und bekämpft alle Agentenanswüchse. Inseratenannahme auch in der Buchhandlung Annenstr. Nr. 12a in Dresden.

meine schönen

# Produkten- u. Grünwaarengeschäft

mit Schweinefleisch, zum 1. Oktober oder auch nach Belieben kann es übernommen werden. Näheres ertheilt Restaurateur Schaller, Dresden, Terrassenufer.



Wasche mit

# Luhn's

Wasch-Extract.



# Hochmoderne Winter-Jackets und -Umhänge

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle ich solche in den Preislagen von 4 bis 25 Mark.

**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Der Bezirks-Obst- und Gartenbau-Verein für Tharandt und Umgegend**

beraustaltet vom 28. bis 30. September im Saale des Amtshofs zu Rabenau eine

## Obst-Ausstellung

verbunden mit einem **Obstmarkt**, zu deren Besichtigung Obstzüchter und Händler hierdurch freundlichst eingeladen werden. Auszustellen ist frisches Obst, Obstweine und alle in den Obst- und Gartenbau einschlagende Produkte und Geräte. Hervorragende Obstzeugnisse, mögen dieselben in ganzen Sortimenten oder in nur einzelnen Sorten bestehen, werden durch bewährte Fachleute prämiert, wozu Preise und Ehren diplome in hinreichender Anzahl zur Verfügung stehen. **Anmeldungen** sind bis zum 24. September bei den betr. Herren Commissionsmitgliedern oder in Rabenau beim Obmann Herrn Kaufmann Th. Pabst zu bewirken, woselbst die betreffenden Anmeldebogen zu erhalten sind. **Geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.**

**Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf. Schulen nach Uebereinkunft.** Gleichzeitig findet eine

### Verloosung

geschmackvoll arrangierter Fruchtkörbchen, hochfeinen Obstes, Aufzüge und dergleichen werthvoller Artikel im Werte von 50 Pf. bis 10 Mk. statt. **Loospreis à 25 Pf.**

### Das Ausstellungs-Comitee.

**Bürgermeister Wittig,** Ehrenvorsitzender. **Forstgarten-Inspektor Büttner,** Vereinsvorsitzender. **Geheimer Hofrath Hobbe, Tharandt;** **Commerzienrath Römer, Hainsberg;** **Stadtrath E. Samann, Rabenau;** **Commissions-Mitglieder.**

Johs. Ebner, Ernst Bürger, Hermann Bornmann, Hermann Lorenz, Emil Schäfer, Rittergutsbesitzer Werbitz, Eckersdorf; Gemeindevorst. Häßner, } Obernaundorf; Lehrer Ahle, Gemeindevorst. Wänschmann, Kleinölsa; Gemeindevorst. Menzer, } Großölsa; Gutsbesitzer Räßner, Sandsteinbruchsb. Hähle, Wendischharodf. Gutsbesitzer Heger, Seifersdorf; Gemeindevorstand Schneider, Spechtitz; Gemeindevorstand Eberl, Borlas; Gutsbesitzer Ludwig, Säbau; Cantor Eitel, Gemeindevorstand Vogel, } Somodorf; Commissions-Mitglieder.	Rabenau; Tharandt; Obernaundorf; Kleinölsa; Großölsa; Wendischharodf. Seifersdorf; Spechtitz; Borlas; Säbau; Somodorf;	Gemeindevorstand Mehnert, Hainsberg; Kunst- und Handelsgärtner Bisd., Cohnmannsdorf; Kunstmühlensbesitzer Kitzel, } Tharandt; Tischlermeister Pachtel, Mühlenbesitzer Vogel, Gutsbesitzer Grase, Großopitz; Lehrer Lommahsch, } Hintergersdorf; Erbrichter Häßner, Gemeindevorstand Lehmann, Hartha; Gutsbesitzer Börner, Fördergersdorf; Cantor Kirsch, Pöhrsdorf; Gemeindevorstand Schubert, } Dorsthai; Gutsbesitzer Bundermann, Gutsbesitzer Gultz, Kesselsdorf; Straßenwärter Lohel, } Grumbach; Cantor Aranz,
---	--	---

## Die grösste Auswahl Die billigsten Preise

**Herren-Stoff-Anzüge** in von 10, 15, 18, 20 M. und höher.  
**Burschen-Stoff-Anzüge** von 6, 7, 8, 10, 15, 18 M. und höher.  
**Knaben-Stoff-Anzüge** 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 M. und höher.  
**Turner-Anzüge** für Herren, Burschen und Knaben.  
**Einzelnen Jackets, Hosen u. Westen** in Stoff, Zeug, halbheng. Leder, für Herren, Burschen und Knaben.  
**Maschinenarbeiter-Anzüge** in vorschriftsmäßiger Façon.

**B. Walther, Potschappel,**  
Tharandterstraße 22.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. Auf 10 Loose ein Gewinn!



## Geldlotterie

11. Thüringische Kirchenbau-  
für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.  
Ziehung am 7. und 8. October 1901.  
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

**75000 M. baar**

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, zusammen 9000 Gewinne.  
Originallose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**

u. die durch Plakate kenntl. Handlung. Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.

## Königl. Sächs. Militärverein Wilsdruff u. Umgegend

Nach Generalversammlungsbeschluss beabsichtigt unser Verein **Sonntag, den 29. Sept.,** von Abends 7/8 Uhr sein dies-jähriges

### Stiftungs-Fest

durch **Konzert und Ball** zu feiern. Alle Herren Kameraden werden hierzu mit ihren Frauen kameradschaftlichst eingeladen. Orden-, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Die werthen Frauen der Kameraden werden gebeten, durch Blumengewinde zur Ausschmückung des Saales beizutragen und diese bis Sonnabend, den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Hotel zum Adler abzugeben. **Der Vorstand.**

## Revolver, Terzerole, Flobert-Gewehre!



Revolver von 6 Mk. an,  
Terzerole von 1—2,50 Mk.,  
Flobert-Gewehre von 6,75 Mk. an.

Es sollte Niemand verkümmern, sich mit einer Haus- und Vertheidigungswaffe vor Eintritt des Winters zu versehen! Ich habe solche in großer Auswahl und zu billigen Preisen auf Lager und empfehle mich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.

**Otto Rost, Büchsenmacherei und Waffen-Geschäft,**  
Dresdnerstraße.

## Jubiläums-Obst-Ausstellung

des **Bezirks-Obstbauvereins Meissen,** verbunden mit **Obstmarkt u. Verloosung von Fruchtkörbchen,** in der Zeit von **Sonnabend, d. 5. Octbr., bis mit Montag, d. 7. Octbr. 1901,** i. „Hamburger Hof“ z. Meissen r., Dresdner Str., nächst d. Bahnhofe. **Geöffnet von Vorm. 9 bis Abends 8 Uhr.**

**Obstmarkt! Kaufabschluss nach den Obstmarkt! ausgestellten Mustern!**

**Tägliche Verloosung von Fruchtkörbchen.** Preis des Looses 30 Pf.

**Sofortige Entnahme der Gewinne.** Eintrittsgeld: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.  
**Der Vorstand des Bezirks-Obstbauvereins Meissen.** Kammerherr von Schroeter, Vors. Prof. Endler, Schriftf.

### Ein Logis.

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör steht zu vermieten und 1. October zu beziehen bei **Gugo Vogel, Meißnerstr.**

### Ein kleines Logis

für einzelne Leute steht zu vermieten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.



### Milch-Kühe.

hochtragend und frischmelkend, zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf. Treffe heute Dienstag Nachts damit ein. **Hainsberg.**

**G. Kästner.**

### Herzlichen Dank.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten so zahlreiche Beweise der Liebe und Achtung dargebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen, Allen hierdurch **herzlich zu danken.** Besonderen Dank dem verehrten Gesangsverein „Anatreon“ für den herrlichen Gesang.

Wilsdruff, d. 21. Septbr. 1901  
**Ernst Barisch u. Frau** geb. Jänide.

### Herzlichen Dank.

Anlässlich meines Einzuges in mein neues Heim sind mir von lieben Bewohnern Kaufbads durch sinnige Glückwünsche und schöne Blumenspenden so viele Beweise des Wohlwollens dargebracht worden, daß ich mich veranlaßt fühle, Allen hierdurch herzlich zu danken.

Kaufbad, den 19. Sept. 1901.  
**Otto Preusser, Gutsbes.**

### Schuhwaaren aller Art,

sowie **Filzschuhe u. Cordpantoffeln** fertigt prompt und billig

### Alwin Lange,

Berggasse Nr. 223. Auch werden Filzschuhe besetzt und ausgebessert.

### Herzlichen Dank.

Am Tage unserer Hochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch schöne Geschenke und ständige Glückwünsche so viele Beweise der Liebe und Achtung dargebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch unsern

### herzlichsten Dank

auszusprechen.  
Wilsdruff, den 21. Sept 1901.  
**Paul Kruppenstapel** und **Frau Lina,** geb. Müller.

### Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so theuren Entschlafenen, des Herrn Hausbesitzer

### Hermann Kirsten,

ist es unser Herzensbedürfnis, Allen, Allen für die so überaus reich bewiesene Theilnahme den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Mohorn, den 18. Sept. 1901.  
die trauernde Familie **Kirsten.**

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 113.

Dienstag, den 24. September 1901.

## Reserve hat Ruh!

Drei Bilder von Peter Schwärze.

(Nachdruck verboten.)

I.  
August nimmt Abschied von seiner Auguste. Zwei Jahre lang war er ihr und ihren nicht zu unterschätzenden Köchenerzeugnissen treu geblieben. Und er hatte auch allen Grund zu dieser beständigen Treue gehabt, denn auch Auguste wußte auf ihr Renommée zu halten und geizte nicht mit diebelegten Schinkenstücken und halbpfundigen Würstchen.

Heute hat nun August seine Hentersmahlzeit erhalten. Noch immer freichelt er behaglich seinen Bauch, denn es war wirklich zu schön.

Am Arm seiner GUSTE stolziert er die Straße hinunter, die sie beide so oft gegangen. Heute aber ist ihm doch ein wenig wehmützig zu Muthe, denn er denkt der verschiedenen Sonntage, wo er mit seinem „schmuddligen“ Verhältniß, wie die Kameraden immer sagten, hinaus zum Tanze ging. GUSTE hatte immer ein volles Portemonnaie und um Bier, Cognac, Cigarren und Bockwurst brandete er sich an diesen Nachmittagen niemals graue Haare wachsen zu lassen.

Und nun war alle die schöne Herrlichkeit zu Ende! Mit dem Reservistenhäuschen, der Reservistenkassette und den aufgerollten Aktstücken war der schöne Traum verbracht und verwechselt!

Ueber GUSTEs knallrothe, dralle Wangen rinnen zwei große Thränen. Sie ist stumm heute. Sie kann ihrem Schatz gar nichts sagen. Sie denkt vielleicht auch, wie er, an die Vergangenheit, vielleicht aber auch schon an die Zukunft und an den Nachfolger des Bisherigen in der Stube.

Nur seinen Arm drückt sie ihm mitunter mit zärtlicher Verbtheit: „Aufst, Du wirst mir schnell genug verjessen haben!“

„Na, Juste, Dir verjess' ich nie nich. Du warst zu fut zu mich immer jewesen!“

Keine Antwort. Nur sie seufzt erst vernehmlich und dann seufzt auch er ebenso vernehmlich, gleichsam um ihr in dem gemeinsamen Trennungschmerz Weisheit zu thun. Dann noch ein schwerer Abschied vor der Hausthür: „Aufst, Du schreibst mir doch recht bald?“

„Ja, Juste, sogar eine Ansichtspostkarte aus meiner Heimath.“

Dann fällt die schwere Hausthür laut kreischend in's Schloß und — Reserve hat Ruh! ...

II.

Der Eisenbahnwaggon dritter Klasse des Personenzuges der Ostbahn ist heute überfüllt. Man hat Extrawagen für die Reservisten anhängen müssen. In jedem Koupee sitzt eine urfidele Gesellschaft und aus allen Wagenfenstern erdröhen lustige Schelmenlieder oder Lachen und Scherzparole.

„Nein, Fritz, Du machst Dir gar keinen Begriff! Noch zuletzt beim Wandover gab es alle Tage neuen Aerger!“

„Namentlich der Einjährige war an allem Unheil Schuld!“

„Er war auch ein ruppiger Bruder!“

„Da will ich Euch einen Späß erzählen! Kennt Ihr die Geschichte, wie er den Hauptmann von der Kompagnie entfernte?“

„Nein! Los! Erzähle!“

„Ihr kennt Alle den Hauptmann von Z... wis. Das war einer, der verstand es nach Noten, die Leute zu wiebeln. Niemand hatte es bisher vermocht, ihm gegenüberzutreten. Unser Einjähriger sollte der Erste sein. Am Tage bevor wir in P. einrückten, hatte er ein Hentelontre mit dem Hauptmann. Mit ernster Miene steckte er Alle die Titulaturen, mit denen er bedacht wurde, ein. Als er dann aber abgetreten war, sann er auf Nache. Er kam auf ein eigenartiges Mittel, das uns am nächsten Tage von einem strapaziösen Marsch befreien sollte. Auf irgend einen Wege machte er eine kleine Stahlbürste ausfindig, die er in einer ganz raffinierten Art am Morgen des verhängnisvollen und ereignisreichen Tages dem Pferde des Herrn Hauptmannes unter die Schwanzwurzel band. Mit der üblichen militärischen Eleganz schwang sich auch der Hauptmann auf sein Pferd, allein kaum wollte er einige Befehle aussprechen, da trat auch schon das überaus spitzige, kleine Ding in Funktion und das Pferd setzte mit dem bestürzt dreinschauenden Herrn Hauptmann mit einer bisher nicht für möglich gehaltenen Schnelligkeit auf und davon. Es war ein sonderbarer Anblick, diesem höchst amüsanten Schauspiel mit erstem Gesicht zu folgen. Allein, Disziplin geht über Alles!“

„Und der Einjährige?“

„Er erzählte uns heute früh im Vertrauen, daß er der Attentäter gewesen wäre.“

„Und nun?“

„Nun? — Reserve hat Ruh!“

III.

Das alte Mütterchen hat den Sohn selbst von der Bahnstation abgeholt. Nun schreitet sie an seiner Seite stolz die Landstraße hinunter dem Heimathdort entgegen. Wie hatte sie sich immer auf den Augenblick gefreut, den jungen, strammen Vaterlandsvertheidiger wieder unter dem häuslichen Dach begrüßen zu können! Nun ist der Augen-

blick gekommen, und ihr Herz pocht vor eitel Freude so laut und hörbar, wie es fast noch niemals in ihrem langen Leben gepocht hat.

Sie sagt nichts zu dem Sohn. Nur manchmal blickt sie ihn von der Seite verflohen an und ein stolzes und glückliches Mutterlächeln huscht dann über ihre bereits welkenden Züge.

Nein, sie sagt nichts zu ihrem Sohn, auf den sie so überaus stolz ist, denn sie hat noch eine Ueberraschung für ihn. Sie lügt schon nicht zum ersten Male nach der Wegbiegung aus. Das kam dem neben ihr herschreitenden Reservisten sogar schon verdächtig vor.

Und nun sind sie gar an der Wegbiegung. Da kommt aus dem Gehölz etwas hervor: mit braunen, frischen Wangen, rothen Lippen, blühenden Augen und blondem Straußhaar ...

„Mutter, die Berthel!“

In den Armen liegen sich Beide

Und weinen vor Schmerz und vor Freude!

So sagt wohl der Dichter; unsere beiden jungen Leute aber weinen nicht, sondern lächeln und drücken sich die Hände ...

Und das Mütterchen steht abseits dabei und denkt der eigenen vergangenen Tage! —

Reserve hat Ruh! ...

## Der Sündenfall.

Humoreske von Maximilian Strad.

(Nachdruck verboten.)

Was war das?, klopfte es da nicht eben an das Fenster? Unsinn, wie konnte es denn aus Fenster klopfen — Essäfferstraße, Hof, vier Treppen! Unmuthig ob der Täuschung seiner Sinne legte er sich auf die andere Seite.

Aber zum Donn ... wieder dasselbe Geräusch. Vielleicht ist es ein frecher Späß, der an die Scheiben pocht — er mag pochen, so lange er Lust hat! — Zum vierten Male — da hört doch Alles auf! Das ist auch nicht das Biden eines Schnabels, das klingt ja, als würde mit einem harten Gegenstande gegen die Scheiben geworfen!

Mit einem Ruck sitzt er im Bette, reißt sich die Augen und sieht nach der Uhr, die doch, wie immer, an einem Nagel über seinem Bette hängen muß — aber sie hängt ja nicht am Nagel — sie steckt in einem niedlichen Pantöffelchen und zeigt nicht halb neun, die Stunde, da ihn das Pochen seiner Meißnegare aus süßen Träumen zu weden pflegt — nein, es ist fünf Uhr! — Ganz perplex sitzt er sich an, reißt sich den letzten Schlaf aus den Augen und — ja, wahrhaftig, das ist ja garnicht seine verrückerte Bude in der Essäfferstraße mit dem schmalen Bette, dem klapperigen, harten Sopha, dem anderthalb Stühlen, den zweifelhafte Gardinen und all den anderen schönen Dingen — nein, es ist ein helles, komfortables Schlafzimmer mit einem Bette — einem Bette, darin drei seines Schlagens Platz gehabt hätten und darin man verfant, wie in einem Berge von Dainen — und am Fenster die sauberen, weißen Gardinen und Vorhänge, auf denen die junge Sonne farbige Krügel zeichnet!

Nützig, er ist ja in Gaisenberg bei Onkel Erhardt — und in den Ferien! Ja, ja — im Nu ist die Erinnerung wieder da. Seitern früh ist er ja abgedampft aus dem Häusermeer der Metropole, wo es in den letzten Monaten so unerträglich heiß war und so staubig — so staubig. — Und wie wollte er sich hier erholen von den Anstrengungen der Kneipe und des Fechtbodens — nein — des Hörsaals und der Bibliotheken. —

Zum fünften Male klopfte es an die Scheiben — nein, diesmal klirrte es! Mit einem großen Sage ist er aus dem Bette, wickelt den Fenstervorhang um sich, öffnet einen Flügel ein wenig und steckt den Kopf ins Freie. Nicht zu tief sieht er hinunter, denn das Schlafzimmer, das man ihm angewiesen, liegt im ersten Stockwerk. Draußen auf dem Hofe schimmert es weiß — sehr viel weiß — und nicht bloß das Gefieder der Gänse und Tauben, die unten eifrig mit Lüftung der Magenfrage beschäftigt sind — es ist auch ein weißes Kleid, und das, was drinnsteht, wird durch eine Fülle krausen Haars als eine frische Blondine gekennzeichnet. Als das Fenster erklingt, richtet sie das Gesicht empor und laßt ihn aus einem Paar schelmischen Blauaugen übermüthig an, die vollen rothen Lippen theilen sich und zeigen zwei Reihen blendendweißer Mausenzähne.

„Hoho, Langschläfer!“ schallt eine Stimme herauf, silberhell und wohlklingend, wie das Plätschern des klaren Gebirgsbächleins, das auf festem Grunde munter daher hüpfet.

„Guten Morgen, Leni,“ rief er vergnügt, „in höchstens zehn Minuten bin ich zur Stelle.“

Und es dauert nicht lange, da steht er vor seinem schönen Bäschen, in einem hellen Sommeranzug, die Füße in gelben Schuhen, das braune Haar sorglich gescheitelt und die Augen so hell und so frisch, wie sie nur ein Mensch haben kann, der bei der Morgentoilette mit dem kalten Wasser nicht sparsam umgegangen ist.

„So, und nun laß Dich einmal betrachten, wie Du bei Tageslicht aussehst,“ sagt sie neidend und schaut zu seiner schlanken Höhe auf, „hm — nicht übel! Das dunkle Schnurrärtchen macht sich und der kleine Schmiß — Tiefquart, nicht wahr — nimmt sich ganz schneidig aus — und

nun kommen Sie, Herr Langschläfer! Wollen wir in den Garten gehen?“

„Mit Vergnügen, Leni — aber sage mal — steht Ihr denn hier immer so früh auf?“

„Nicht ganz so früh. Vater und Mutter sind gewöhnlich um halb sechs Uhr auf den Beinen und gegen sechs trinken wir Kaffee — aber mich, ganz offen gestanden, hat die Neugier nicht länger schlafen lassen!“

„Die Neugier?“ fragt er und sieht ihr mit seinen lebhaften, braunen Augen in das strahlende Gesicht.

„Na ja — ich wollte gern mal sehen, wie Du eigentlich bist!“

„Wie ich bin? Aber Kindchen, dazu war doch gestern den ganzen Abend genug Gelegenheit?“

„Ach, bewahre! Wie Du aus der alten Postkutsche klettertest, kannte ich Dich zunächst mal gar nicht und gleich kamen dann die Eltern und nahmen Dich in Beschlag. Später aber erschienen pflichtgemäß Amtsrath's Anna und Doktor's Fritz und Pfarrers's Grethel und Postmeisters Karl und Apothekers's Liese — na, Du lieber Gott, ich habe Dich immer nur aus der Entfernung betrachtet dürfen.“ Eine Wolke huschte über ihr Antlitz, als sie fortfuhr: „Ich habe mich tüchtig geärgert, daß ich mit Deiner Postkarte sofort durch das Dorf gelaufen bin, um zu verkünden, daß Du zum Besuche kommst — und doch hätte ich's garnicht nöthig gehabt, der Briefträger hatte die Karte auch gelesen und es überall erzählt und Postmeisters Karl wußte es auch ohne dem —“

Sie hatten inzwischen den Hühnerhof durchschritten und waren durch eine Staketentür in den Garten eingetreten. Der obere Theil desselben wurde größtentheils von Gemüsebeeten bedeckt, die von länglichen Blumenrabatten begrenzt waren. Hier blühten die Rosen in der üppigen Fülle des zweiten Florz, aber auch Astern, Strohblumen und Akebia prangten im reichsten Farbenspiel. Am Ende der Gemüsebeete aber dehnte sich der Grasgarten mit einem wahren Walde dicht belaubter und schwer tragender Birnen- und Pflaumenbäume, während Apfel nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl vorhanden waren, alles noch wie früher!

„Aber, warum erregst Du Dich denn so?“ fragte er, nachdem er ihr belustigt zugehört und dabei sich im Garten umgesehen hatte.

„Na ja,“ sagte sie mit steigendem Aerger, „ich habe Dich früher für einen leidlich vernünftigen Menschen gehalten — und nun: Gnädiges Fräulein hier — schönes Fräulein dort — und die schnatternden Gänse wurden roth vor Wonne.“

„Ja,“ sagte er verwundert, „hätte ich denn ungezogen gegen sie sein sollen? Was hättest Du dann wohl von mir gesagt?“

„Na, nein,“ sagte sie ein wenig verlegen, „das nun gerade auch nicht — aber ich hatte Dich mir so ganz anders gedacht, so ganz, ganz anders — ach, warum bist Du denn drei Jahre lang nicht hier gewesen?“ setzte sie etwas verbrießlich hinzu.

„Aber, liebes Cousinchen, ich bin doch jedes Semester anderswo gewesen; Tübingen — Jena — Heidelberg — Bonn — Da bin ich immer nicht dazu gekommen — nun und die letzten beiden Semester in Berlin — da hatte man genug zu thun, sich auch nur erst einmal umzusehen in der Reichshauptstadt. Aber ich hatte doch geschrieben, Ihr müchtet mal hinkommen — so was muß man sich doch ansehen.“

„Du lieber Gott,“ sagte sie jetzt wieder heiter, „ein kleiner Krämer auf dem Lande, in einem Neste, das noch nicht einmal an der Bahn liegt! Seitdem ich meine Dresdener Pension verlassen, war von Reisen nicht mehr die Rede — es ist ja auch noch nicht ein Jahr her.“

„Aber es wird doch mal möglich werden — sieh mal — mindestens zwei Jahre bleibe ich noch fort!“ — er hatte, während er dicht neben ihr schritt, den Arm um ihre Hüfte gelegt — „und das wäre doch reizend, wenn Du dann, natürlich mit Tante —“

„Du, das geht nicht!“ sagte sie erröthend und schob seinen Arm weg.

„Aber warum denn nicht?“ machte er verständnißlos — „allein kannst Du doch erst recht nicht.“

„Ach, stell Dich doch nicht,“ sagte sie, noch mehr erröthend, „als ob Du mich nicht verständest!“

„Ja, aber.“

„Nun,“ sagte sie halb verlegen, halb ärgerlich, „nach Berlin kann ich nicht allein reisen, das ist richtig — aber im Garten kann ich alleine gehen, ohne die Stütze Deines starken Armes und ich meine, es schickt sich nicht, daß Du mich so anfassest wie eben —“

„Aber Leni,“ sagte er mit unverhohlenem Erstaunen, „was ist denn das nun wieder? Als ich das letzte Mal hier war —“

„Ja, vor drei Jahren — es ist sogar schon noch länger her,“ sagte sie belehrend, „es war Ostern — Du hattest Dein Abitur gerade hinter Dir und ich war eben eingefegnet — neunzehn und vierzehn — aber jetzt —“

„Jetzt ist das etwas ganz Anderes, jetzt ist man eine junge Dame geworden,“ sagte er belustigt, „aber selbst eine junge Dame darf ihren Vetter mit einem Kusse bewillkommen, und da Du mir den gestern Abend spitzbübischer Weise unterschlagen hast —“



Er sagte sie plötzlich wieder von rücklings um die Taille, hob ihr Kinn empor und schenkte die ernstliche Absicht zu haben, das Versäumte nachzuholen. Sie aber freizügig auf, entwandt sich aalglatt seinen Händen und lief mit dem Rufe: „Geh, Du bist garstig“ mit großen Schritten in den Grasgarten hinunter. Und nun begann eine wilde Jagd, rund um die Obstbäume. Ihre Schritte wurden nach vom Thau, ihre Gesicht glühten — und war er schneller im Laufen, so war sie gewandter im plötzlichen, wiederholten Wechsel der Richtung, so daß er oft an ihr vorüberstieß. Hell und lustig klang ihr spöttisches Lachen ihm nach. Endlich blieb sie athemlos stehen, bückte sich, hob einen Apfel vom Boden auf und, als er auf sie losgestürzt kam, schob sie ihm denselben in den Mund.

„Einen Kuß bekommst Du nicht,“ sagte sie übermüthig, „aber ich löse mich anderweit!“

Herzhaft biß er in den grünen Apfel, spie aber das abgebißene Stück sofort aus und schleuderte den Rest in weitem Bogen von sich.

„Pfui Teufel, wie sauer!“ rief er, das Gesicht verzehrend.

„Netsch — Strafe muß sein!“ lachte sie, „ich wußte es wohl, wie dieser Lederbiß schmecken würde — wir haben nämlich keine Frühäpfel.“

„Du Spitzhube!“ und wieder wollte er auf sie zu. Lachend und abwehrend streckte sie die Hände gegen ihn vor: „Bleibe mir vom Halse — ich will Dir zur Entschädigung etwas zeigen!“

Sie schritt ihm voran nach dem Zaune, der das Grundstück gegen den Nachbargarten abschloß. Dort zeigte sie hinauf nach der Krone eines Baumes, der mit großen, goldgelben, rothwangigen Äpfeln beladen war, daß sich die Äste unter deren Last tief niederbogen.

„Sieh' mal hier, diese herrlichen Äpfel, die sind süß wie Honig!“ sagte sie dabei.

„Nur schade, daß der Baum im Nachbargarten steht!“ bemerkte er.

„Und nicht einmal einer ist über Nacht abgefallen,“ sagte sie, sich niederbückend, „aber weißt Du — corrigere la fortune!“

„Wieso —“

„Na, Du hilfst einfach nach, daß einer runter fällt.“

„Ja, aber —“

„Der Herr Amtsgerichtsrath reißt uns den Kopf darum auch noch nicht ab!“

„Na, weinetwegen!“ Und er griff ins Gras, hob ein zweites Exemplar von der sauren Sorte auf und schleuderte es in die Zweige des reich gesegneten Baumes, die über den Zaun herüberhängen. Es folgte der wohlbekannte dumpfe Ton eines fallenden Apfels, jauchzend bückte sich Helene und hob eine schwerere Frucht von gewaltiger Größe empor.

„Da, Heinz — nun ist!“

„Aber Du auch!“ lachte er.

„Geh Du und dann ich; es ist der Revanche wegen.“

„Weinetwegen!“ Und er biß ein großes Stück ab.

Dann hielt er ihr den Apfel hin und sie that auf der andern Seite das Gleiche.

„Aber wir können uns das bequemer machen,“ bemerkte er, sich umsehend, „hier steht eine Bank, setzen wir uns und essen das kostbare Ding in Ruhe auf.“

Und sie thaten's. Dabei lachten sie laut und trieben allerhand Possen. Zuletzt, als nur noch das Gehäus übrig war, hielt er ihr dies vor den Mund und als sie sich vorbog that er das Gleiche, dabei umfing er mit dem andern Arm ihren Hals und alsbald sah der schönste, wohlgezielte Kuß mitten auf ihrem Munde — und noch einer — und noch einer — laut und vernehmlich — und sie, sie sträubte sich gar nicht — freizügig auch nicht auf — ob vor Erkennen, war nicht festzustellen.

„Zum Donnerwetter, was ist denn das hier für eine verfluchte Wirthschaft?“ klang da ein tiefer Waf aus dem Nachbargarten.

Mit einem Schrei fuhr das Mädchen auf: „Ach der Herr Amtsgerichtsrath!“

Der Studiosus aber nahm eine kampfbereite Haltung an. Ueber dem Zaune wurde ein rothes Gesicht, umrahmt von mächtiger, zottiger, grauer Mähne und ebensolchem Vollbart sichtbar. Ein Paar graue Augen blickten listig in die Welt und sahen trotz des Zornesausbruches gar nicht böseartig aus.

„Mein Herr Studiosus, wissen Sie auch, was das ist?“ fuhr der Mann Heinz an, „das ist Diebstahl — Diebstahl ist es.“

„Herr Rath!“ fuhr der Student heftig auf —

„Paragraph 10 und 11 des Strafgesetzbuches.“

„Das sollten Sie als Jünger der heiligen Themis nun auch bereits wissen!“

„Nein, es war Mundraub, Herr Rath!“ sagte Heinz led.

„Ja, Mundraub,“ sagte der Andere und um seine Lippen zuckte es, in seinen Augen blitzte es sonderbar auf, „darin scheinen Sie stark zu sein, mein Herr Rufenjohn!“

Da freut man sich, daß das“ (dabei deutete er mit dem Zeigefinger der erhobenen rechten Hand nach dem herabenden Apfelbaume, sah aber Helene durchdringend an), „daß das da wächst und gedeiht und dann kommt der erste beste lose Vogel und —“

„Herr Rath, ich muß sehr bitten!“ sagte der junge Mann, roth vor Zorn.

„Ja, bitten müssen Sie,“ entgegnete der Alte unbeirrt, „um Pardon bitten müssen Sie! Denn abgesehen vom Strafgesetzbuche — was würde wohl der Herr Onkel dazu sagen, wenn ich —“

„Um Gottes Willen, Herr Rath,“ sagte Helene mit lebenden Augen, die gefalteten Hände zu ihm emporhebend —

„Herr Rath, auch ich möchte —“ stotterte Hans sehr verlegen.

Da wurden die Zudungen um Mund und Nase des Anderen heftiger, das Flackern und Blitzen in dessen Augen wurde immer lebhafter, und zuletzt brach er in ein dröhnendes, bauchschütterndes Lachen aus.

„Na, Kinder,“ sagte er, als er sich erholt hatte, zu den beiden vor ihm stehenden armen Sündern, „für dieses Mal will ich Euch noch verzeihen — aber ein andermal, da — da seid mir hübsch vorsichtig, daß Ihr bei Euren Naschereien nicht plötzlich wieder die Stimme des Herrn hört, der durch den Garten ging.“

### Vermischtes.

\* Ein deutsch-ostafrikanischer Veteran, der ehemalige Missionar J. Erhardt, starb kürzlich in Stuttgart. Der Tod des in stiller Zurückgezogenheit lebenden Mannes erinnert an seine schon ein halbes Jahrhundert zurückreichenden Verdienste um die geographische Forschung und die Ausbreitung des Christenthums. In Basel zum Missionsdienst vorbereitet, trat er, wie viele junge Männer seiner Zeit, in die Dienste der kirchlichen Missionsgesellschaft zu London, als deren Seebote er mit seinen Landsleuten Dr. Krapf und Rebmann die Station Rabai bei Mombasa im heutigen Englisch-Ostafrika versorgte. Diesen drei deutschen Missionaren war es beschieden, bei ihren in Missionsinteresse unternommenen Reisen auch die ersten Nachrichten über das Innere von Ostafrika einzuziehen. Rebmann entdeckte 1848 den Kilimandscharo, Krapf im folgenden Jahre den Kenia, während Erhardt das Küstengebiet bereiste, wobei er als erster Europäer in das vielgerühmte schöne Bergland von Usambara kam. Auf Grund seiner Beobachtungen und der bei Karawanenführern eingezogenen Erkundigungen veröffentlichte er im Jahre 1855 eine Karte von Ostafrika, die in Petermanns „Mittheilungen“ erschien und in ganz Europa großes Aufsehen erregte. Auf ihr war zum ersten Male das Gebiet der großen innerafrikanischen Seen dargestellt. Erhardt hatte allerdings, durch die verworrenen Aussagen der Araber irreführt, nur ein einziges ungeheures Binnengewässer, den „See Uruamefi“ verzeichnet. Die durch seine Karte angeregten Forschungsreisen haben hernach das Vorhandensein der drei großen Seen Victoria Nyanza, Tanganjika und Njaza festgestellt. Der Missionar hat später noch Jahrzehnte lang in Indien gewirkt, bis er, durch Altersschwäche gezwungen, in seine schwäbische Heimath zurückkehrte.

\* Eine furchterliche Mordthat ist nach einer Meldung aus Breslau in der Nacht zum Sonnabend an der Ohlauer Chaussee, ziemlich weit von Groß-Tschansch entfernt, bei Kilometerstein 7,1 verübt worden. Dort befindet sich links von der Chaussee ein von einem dichten Weiden- und Erlengebüsch umsäumter, etwa 20 Meter breiter und ebenso langer Tümpel mit sumpfigen, von Wasserpflanzen überwuchertem Uferstrand. An diesem Uferstrand, etwa 15 Schritt von der Chaussee entfernt, wurde ein Mann ermordet aufgefunden. Die Leiche bot einen schrecklichen Anblick. Die Schädelbede ist gänzlich zertrümmert worden, vermulthlich mit zwei Steinen, einem kleineren und einem großen, schweren Chausseestein, die beide an der Unglücksstelle aufgefunden wurden. Der Oberkiefer war zertrümmert, so daß man Zähne des Opfers im Grase fand. Mehrere Messerstücke zeigen ferner an, mit welcher unglücklichen Bestialität die That (es dürften 2 Personen gewesen sein) ihr Opfer bearbeitet haben. Ein Messer wurde an dem Thatorte nicht gefunden. Ob der Mord gerade an jener Stelle, wo man die Leiche fand, verübt worden ist, konnte nicht genau festgestellt werden. Vielleicht ist der Mann im Schlafe überfallen worden. Zeichen dafür, daß er sich zur Wehr gesetzt hätte, finden sich nicht. An der entgegengesetzten Seite des Tümpels wurde im Heu eine zerwühlte Lagerstätte gefunden. Es scheint wahrscheinlich, daß der Versuch gemacht worden ist, den Mann in den Tümpel zu werfen, da an dem sumpfigen Rande tiefe Fußspuren zu sehen und die Pflanzen zertreten sind. Von ihrem Vordringen scheinen aber die Thäter aus Furcht, zu versinken, Abstand genommen zu haben, und haben den Entseelten dicht am Ufer liegen lassen. Er dürfte beraubt worden sein, da er weder Uhr noch Geld, mit Ausnahme von fünf Pfennigen, bei sich hatte. Ueber die Persönlichkeit des Ermordeten, sowie der Mörder, schwärzt noch Dunkel. Der Entseelte ist ungefähr 20 Jahre alt. Es fand sich bei ihm nur ein gelbes Taschentuch und eine mit einem Spiegel versehene Blechdose vor.

### Geschäftliches.

Die Frühstückfrage verursacht der Hausfrau oft viel Kopfzerbrechen, da die Wünsche der einzelnen Familienmitglieder zu sehr auseinandergehen. Nun ist aber in Rathreiner's Malzkaffee ein Genussmittel geboten, welches speziell als Frühstück allen Geschmacksrichtungen gerecht wird, denn er hat bei richtiger Zubereitung (was die Hauptsache ist) einen ganz vorzüglichen Geschmack und ist der Gesundheit sehr zuträglich. Daher sollte jede Hausfrau Rathreiner's Malzkaffee in ihrem Haushalt einführen; sie wird dabei zu ihrer Freude die Wahrnehmung machen, daß sie der Sorge über die Frühstückfrage dauernd entboden ist und nebenbei noch den Vortheil genießt, Ersparnisse machen zu können.

Es giebt keine Krankheiten, gegen die die Natur nicht ein Heilmittel geschaffen hätte. Das könnte man vor allen Dingen denjenigen Patienten zum Troste sagen, die von der unheilvollen Tuberkulose (Schwindsucht) befallen sind und nachdem alle medizinischen Mittel erfolglos an ihnen probirt wurden, jedes Vertrauen zu unserer Heilweise verloren haben und keine Genesung mehr hoffen. Es ist leider wahr, daß alle bisher gegen dieses heimtückischste aller chronischen Leiden angewandten Mittel wenig Resultate erzielt haben. Die Humanität hat sich in den Dienst der Medizin gestellt, man hat Anstalten errichtet, um diesen unglücklichen Kranken durch bessere Luft und freiere Bewegung Linderung, vielleicht auch Heilung zu verschaffen. Aber nicht nur im großen Umfange auf sanitärem Gebiete will man der mörderischen Krankheit beikommen, nein auch durch einfache Hausmittel ist man eifrig bemüht gewesen, diesem Uebel zu steuern. Alle bisher dagegen verschriebenen Kräutermittel weit übersteigend, ist der „Russische Knöterich“

Brustthee,“ der in allen Drogerien und Apotheken oder bei den Fabrikanten Robert Paul und Opitz, Berlin, Wilmstr. 23, zu haben ist. Der Russische Knöterich-Brustthee ist von mehreren Chemischen Laboratorien analysirt und als wahrhaft heilkräftig befunden worden. Es ist ein vorzügliches Mittel gegen Brust-, Lungen-, Asthma-, Hals- und Kehlkopfleiden. Er beseitigt den Schleim, verhindert nach kürzerem Gebrauch das Blutspieen und bringt da wenigstens noch Linderung, wo er bei vorgeschrittenem Uebel nicht schnelle Heilung schaffen kann. Der russische Knöterichthee ist nur acht direkt bei den Fabrikanten Robert Paul und Opitz, Berlin, Wilmstr. 23, à Paket 50 Pfg. und 1,00 Mark erhältlich. Bei 6 Paketen à 1 Mark erfolgt Franko-Zusendung per Nachnahme. Dr. Gotsch's Knöterich-Heilig verenden wir ebenfalls à Originalflasche 50 Pfg. und 1 Mark, welcher neben dem russischen Knöterichthee getrunken werden kann. Man achte genau auf diese Firma, um nicht minderwertige Fabrikate zu erhalten. Viele Dankschreiben, die von Erfolg zeugen, stehen Jedem zur Einsicht zur Verfügung.

### Arithmogryph.

- 1 7 8 9 3 7 2 eine Stadt im Ostth.
- 2 5 9 8 2 7 eine Landschaft in Deutsch-Ostafrika.
- 3 7 3 5 9 3 ein bekannter Nordpolfahrer.
- 4 2 9 3 7 ein König von Siam.
- 5 7 8 7 5 6 7 bekannter spanischer Staatsmann.
- 6 7 2 3 2 5 ein deutsches Gebirge.
- 7 3 4 9 3 ein südamerikanisches Gebirge.
- 8 2 6 6 9 3 6 7 8 eine Stadt Ober-Schlesiens.
- 9 2 8 9 3 ein männlicher Vorname.

Nichtig gefunden nennt die erste festrechtete Reihe eine Reihe von Tagen, die im Juli ihren Anfang nimmt.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:  
Wegweiser.

### Marktbericht.

Dresden, 20. September. (Getreidepreise.) Weizen, weißer 166—174 Mk., do. Posener — Mk., do. brauner alter 75—78 Mk. 163 bis 169 Mk., do. neuer 75 bis 78 Mk. 158 bis 164 Mk., russischer, roth. 170—176 Mk., amerik. Spring —, do. Kansas 167—169 Mk., Roggen, sächsischer alter 70—74 Mk. —, sächsl. neuer 72—74 Mk. 141—145 Mk., preuß. alter 73—76 Mk. —, preuß. neuer 148—150 Mk., russischer 139—144 Mk. Gerste, sächsl. 150—160 Mk., schlesl. u. pos. 160—175 Mk., böhm. u. mähr. 172—190 Mk., Futtergerste 130—140 Mk., Hafer, inländischer 153 bis 163 Mk., do. neuer 138—147 Mk., russischer 150—159 Mk., Mais, Cinquintine 138—143 Mk., rumänisch, grobkörn. 132 bis 135 Mk. Auf dem Markte: Kartoffeln, per 50 Kilo 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 70 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf., Heu, per 50 Kilo 3 Mk. 90 Pf. bis 4 Mk. 20 Pf., Stroh per Schock, 600 Kilo, 40 Mk. — Pf. bis 45 Mk. — Pf.

Weizen, 21. September. Butter 1 Kilo Mk. 2,20 bis Mk. 2,40, Ferkel (104) 1 Stück von Mk. 9,00—17,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 0,90—1,20, Huhn alt 1 Stück Mk. 1,80—2,00, Tauben 1 Paar Mk. 0,80 bis 1,00, Ente 1 Stück Mk. 3,00—3,50, Rebhuhn 1 Stück Mk. 1,00—1,25, Truthahn 1/2 No. Mk. 0,90, Gans 1/2 Kilo Mk. 0,60.

Getreidepreise am 21. September:  
per 100 Kilogramm

	geringe Qualität		mittlere Qualität		gute Qualität	
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen	—	—	—	—	15,30	15,70
Roggen	—	—	—	—	14,00	14,40
Gerste	—	—	13,50	14,40	14,50	15,00
Hafer	—	—	13,80	14,80	15,00	15,50

### Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 19. September 1901.  
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Züchtgattung und Bezeichnung.	Schlachtw.		Schlachtw.	
	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.
Kälber:				
1a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	36	38	64	68
b) Oesterreicher desgleichen	36	38	64	68
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	32	35	59	62
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29	31	56	58
4. gering genährte jeden Alters	—	—	—	54
Kälber und Kühe:				
1. vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	33	36	62	64
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30	32	57	60
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	27	29	55	56
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	24	26	50	54
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	—	45	48
Bullen:				
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33	36	59	61
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30	32	56	58
3. gering genährte	27	29	51	55
Kälber:				
1. feinste Mast-Vollmilchmast- und beste Saugläber	41	44	63	66
2. mittlere Mast- und gute Saugläber	38	40	59	62
3. geringe Saugläber	35	37	56	58
4. ältere gering genährte (Ferkel)	—	—	—	—
Schafe:				
1. Mastlamm	34	37	68	70
2. jüngere Mastlamm	31	33	65	67
3. ältere Mastlamm	28	30	62	64
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	—	—	—	—
Schweine:				
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	51	52	62	64
b) Speckschweine	52	53	63	65
2. fleischige	48	50	60	62
3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	46	48	59	60
Antrieb: 50 Stück Minder (und zwar 9 Eber, 16 Kälber und Kühe, 25 Bullen), 1229 Kälber, 108 Stück Schafvieh, 1524 Schweine, zusammen 2911 Stück.				
Geschäftsgang: Bei Kälbern langsam, bei Schweinen mittel.				